

Дорогие мои,

ein bisschen verspätet kommt mein dritter und schon vorletzter Rundbrief.

Ich kann kaum glauben, dass ich in weniger als drei Monaten wieder in Deutschland bin – ich habe teilweise schon vergessen, wie manche Dinge in Deutschland funktionieren, so habe ich Hannah, als wir letztens von Riga nach Tallinn gefahren sind, doch tatsächlich gefragt: „Wann kommt denn die Grenzkontrolle??? Hier sind ja nicht nur Europäer im Bus, die müssen doch kontrolliert werden?“. Hannah hat mich dann nur ein bisschen verwirrt angeschaut und mich daran erinnert, dass wir innerhalb der EU reisen und dass wir uns in einem Schengen-Raum befinden... Keine Sorge, ich bin in Russland nicht verblödet, ich bin nur schon so an die russischen Grenzkontrollen von unseren Reisen nach Estland gewöhnt.

Auf jeden Fall geht es mir immer noch sehr gut! Es ist ein bisschen unheimlich, dass die Zeit so schnell vergeht, so stand dieser Rundbrief auch schon etwas länger auf meiner To-Do-Liste. Uns steht trotzdem noch einiges bevor! Gerade erst waren letzte Besuche da: wir sind, nachdem wir zum letzten Mal in Tallinn für unser Visum waren, weiter nach Riga und Helsinki gereist; sehr bald steht unsere riesige Reise bis ganz in den Osten Russlands an und dann noch das Sommerlager mit den Schützlingen, Abschlussseminar hier in Russland, ich will noch so viel machen und auf einmal war ein Jahr doch zu wenig Zeit für Alles.

Nun haben wir für diesen Rundbrief kein festes Thema und ich habe bereits über Russland und die Arbeit geschrieben, das könnte ich natürlich weiter ausführen aber dann könnte ich damit vielleicht nicht mehr aufhören.

Meinen Jungs geht es soweit gut! Tatsächlich bin ich gerade in der Stimmung, dass ich, bevor ich hier abreise, noch irgendwas erreichen muss. Es gibt hier viele Dinge, die man verändern sollte. Für vieles fehlt das Geld, für vielen fehlt Mut. Ich glaube, nach einer längeren Zeit in diesem Job, würde es mir ähnlich gehen... Ich finde, das kann man schwer beschreiben, hier passiert auch so viel Gutes und meine Jungs, bzw. alle Schützlinge und auch wir Freiwilligen haben super viel Spaß. Übrigens, mir wird oft gesagt: „Respekt, ich glaube ich könnte das nicht.“, wir Freiwilligen sind uns einig, dass jeder unseren Job machen könnte. Wir sind hier ohne besondere Fähigkeiten angereist und ich habe mehr für und über mich selber gelernt als in der ganzen Schulzeit zusammen. Alles was man braucht ist ein bisschen Mut, Vertrauen, Witz und Offenheit.

Aber eigentlich wollte ich mehr von den Menschen erzählen, die dieses Jahr so besonders toll für mich machen; meine 7 Jungs. Also, ich habe ja bereits erzählt, dass ich in einem Zimmer arbeite, wo sieben Jungs im Alter von 19-ca. 30 Jahren leben. Meine Schützlinge heißen Kolja B., Wowa, Akschin, Kolja P., Kostja, Tichon und Dima.

Mit Kolja B., dem größeren und auch fitterem von den beiden Koljas, kann man sehr viel Spaß haben. Er liebt es Quatsch zu machen, so wird er beim Spazieren seine Mütze auf den Boden, wirft gerne Sachen auf den Boden oder macht die Badezimmertüre zu, obwohl er genau weiß, dass ich eigentlich wieder raus will. Kolja lacht super viel, ist sehr fröhlich, zeigt aber auch klar, wenn er etwas nicht mag. Obwohl er nicht viel sagen kann (es begrenzt sich auf „Ja“ und ein paar andere Laute, die man schnell versteht), zeigt er einem vor Allem durch Gestik, was er machen will. Im Grunde ist das recht simpel, denn Kolja will immer etwas

unternehmen! Am allerliebsten spazieren gehen, Musikstunde, Zähne putzen oder Fußmassage. Kolja ist jemand, der generell unterschätzt wird, dabei kann er eigentlich vieles selber oder mit ein wenig Hilfe machen, zum Beispiel Zähne putzen, essen oder auch eine CD in den CD-Player legen. Kolja ist mir super schnell ans Herz gewachsen, weil er einfach so ein lustiger, frecher und sehr kommunikativer Typ ist!



Wow ist dagegen viel ruhiger, ihm muss man Zeit geben, damit er sich an einen oder auch an Dinge, wie zum Beispiel Zähne putzen gewöhnt. Wow spricht nicht, aber er kommuniziert durch Melodien. Oft summt er morgens, wenn ich ihn begrüße, eine Melodie, die ich mal mit ihm gesungen habe. Es entsteht auch eine Art Gespräch durch die Musik, er wiederholt Melodien, die ich summe und freut sich, wenn man seine Laute wiederholt. Außerdem sollte man Wow viel loben, gerade, wenn man mit ihm spazieren geht, mit der Gehstütze. Sonst gibt er irgendwann auf, nur für lange Spaziergänge benutzt er auch einen Rollstuhl. Er liebt es spazieren zu gehen! Wenn man ihm eine besondere Freude machen will, geht man raus und singt dann ein bisschen mit ihm. Ich denke, er wird von Vielen falsch verstanden, er sieht ein bisschen grimmig aus, wenn er nicht gerade lacht und zeigt einem auch, wenn er gerade keine Lust auf Körperkontakt hat, außerdem ist er ungeduldig. Das ist schade, weil er ein sehr interessanter Mensch ist! Ich freue mich immer, wenn er lacht und es ist toll ihn zum Beispiel bei einer Musikstunde zu beobachten, wo er völlig aufblüht.



Akschin ist erst später in mein Zimmer dazu gekommen, er war vorher bei anderen Freiwilligen im Zimmer. Von daher gibt es noch mehr Leute, die sich um ihn kümmern. Er bereitet mir leider seit

längerem schon Sorgen, er ist super dünn geworden. Fast alle Schützlinge sind unterernährt aber bei Akschin ist es mit am Schlimmsten, dabei ist er geistlich eigentlich sehr fit. So kann er beim Essen den Löffel mithalten und auch ein bisschen „laufen“. Es ist schade, dass ihn seine Krankheiten so einschränken. Akschin braucht viel Zuwendung, ich habe eine Weile gebraucht, ihn kennen zu lernen. Über ihn hatte ich anfangs gar keine Informationen, bis mir dann ehemalige Freiwillige mehr erzählen konnten. Das hat mir sehr geholfen, weil sonst ist es sehr schwer und ein langsamer Prozess heraus zu finden, was jemand mag/ nicht mag/ kann oder nicht kann, wenn man ganz vom Anfang anfängt. Trotzdem habe ich Akschin sehr lieb gewonnen, er freut sich, wenn man ihm mit Ruhe und Zeit begegnet. Ich hoffe sehr, dass er bald wieder gesund wird und er mehr zu essen bekommt, da er dringend zunehmen muss.



Kolja P. ist ein ganz Süßer, er freut sich jeden Morgen, wenn ich ihn begrüße und empfängt mich mit einem freudigen Schreien. Er kommuniziert durch Schreien, man hat recht schnell raus, welches ein glückliches und welches ein unzufriedenes Schreien ist. Kolja sitzt meistens in seinem kleinen, blauen Rollstuhl und rasselt fröhlich mit seiner Rassel. Er liebt es auf dem Schoß gehalten zu werden oder auf den Arm genommen zu werden, generell Zuwendung. Kolja liebt es zu essen und Zähne zu putzen, da lacht er dann zwischendurch ganz oft und die Suppe läuft einfach wieder aus dem Mund. Auch er hilft mit, er hält beim Zähne putzen die Zahnbürste mit und beim Anziehen hilft er auch, in dem er sich hochstützt oder seinen Arm ausstreckt. Ich finde, auch Kolja wird unterschätzt, dass ist hier leider oft so. Ich denke, er bekommt schon einiges mit, gerade, weil er offensichtlich kommuniziert, was er mag und was nicht. Leider wird bei ihm oft gesagt „Er ist so klein, das ist zu laut für ihn“ oder „Draußen ist es zu kalt, er darf nicht raus“, was meiner Meinung nach ziemlich sinnlos ist. Zum Glück kann ich inzwischen mitteilen, dass ich ihn warm anziehe und so dürfen wir auch spazieren gehen, was Kolja immer erfreut. Und wenn sein Lachen einen nicht glücklich macht, dann weiß ich auch nicht.





Kostja ist einer der älteren Jungs in meinem Zimmer, er ist um die dreißig Jahre alt und lebt seitdem er 18/19 ist in dem Heim im Peterhof. Kostja ist der fitteste in meinem Zimmer; kleiner Mann aber viel dahinter. Er läuft, wenn auch etwas unsicher. Nur bei ganz langen Strecken lässt er sich auch gerne im Rollstuhl schieben, weil es sonst zu anstrengend wird. Kostja kann ein bisschen sprechen, am Anfang hat er nicht so viel geredet, ich denke, eine richtige Bezugsperson (also ich, als Freiwillige) tut ihm sehr gut und ist sehr wichtig. Er sagt, wenn er etwas will und macht viel selber. Er hilft auch mit und versteht, wenn ich ihm etwas sage. Kostja ist sehr fröhlich, er lacht eigentlich immer. Umso schlimmer war es für mich ihn zwei, drei Mal unglücklich oder mit Schmerzen zu sehen, als er zum Beispiel einmal eine große Wunde hatte. Kostjas Lachen klingt unglaublich böse und ist total ansteckend! Die anderen Mädels meinen, wir passen gut zueinander, da wir zusammen vor Allem Quatsch machen und Spaß haben. Kostja gibt einem sehr viel zurück, morgens kommt er mir oft auf dem Flur entgegengelaufen und umarmt mich, bis er mich fast erdrückt. Er putzt super gerne Zähne, vor Allen mit seiner neuen elektrischen Zahnbürste! Dann natürlich noch Tee trinken, Musik, Spazieren gehen, Malen, eigentlich jede Beschäftigung. Ähnlich wie Kolja will Kostja auch immer etwas unternehmen und zeigt das auch! Wirklich ein ganz lustiger Kerl.



Tichon, ein sehr ruhiger Kerl. Er ist leider auch sehr dünn und sitzt viel in seinem Bett. Oft will er aber auch einfach nichts unternehmen, trotzdem ist er total süß. Er freut sich über Musik und Dinge zum Hören/Anfassen, alles was seine anderen Sinne anspricht, weil er nicht mehr gut sieht (das staatliche Personal sagt, er sei blind. Ich bin mir sehr sicher, dass er zumindest Kontraste oder ähnliches wahrnimmt). Auch er zeigt einem, wenn er etwas nicht will. Er kann recht viel alleine, sich anziehen, Zähne putzen, Essen etc. Er ist durch seine Augen natürlich eingeschränkt aber auch weil er einfach recht schwach ist, trotzdem finde ich es sehr beeindruckend, dass er sich selber sehr gut orientieren kann, so läuft er alleine zum Mittagessen und weiß auch immer genau, wann es so weit ist, dass es essen gibt! Er freut sich auch über Zuwendung, auch, wenn er sich ein bisschen an mich gewöhnen musste, was ja aber vollkommen normal ist.



Zu guter Letzt will ich euch noch Dima vorstellen, welcher ja in meiner Anfangszeit neu in mein Zimmer dazu gekommen ist. Dima hat ganz lange zu Hause bei seiner Oma gelebt, seine Eltern kümmern sich nicht um ihn (, um ihre anderen Kinder aber schon). Irgendwann konnte sich die Oma nicht mehr um ihn kümmern, weswegen er in ein Kinderheim gekommen ist. Dort saß er nur auf seinem Bett, wurde falsch gefüttert, ist ein bisschen verkümmert... Das alles hat mir seine Oma erzählt, die immer noch oft zu Besuch kommt und wirklich super lieb und herzlich ist! Ich habe Fotos gesehen von Dima, als er noch jünger war. Er konnte laufen, rennen, Treppen steigen, er konnte geschickte Dinge mit seinen Fingern machen etc. Das ist leider nicht mehr der Fall, weil er in seinen Jahren im Kinderheim nicht gefördert wurde. Er sitzt jetzt im Rollstuhl, ich übe mit ihm laufen, er kann alleine laufen aber nur sehr wackelig und kurz, ansonsten läuft er kann gut, wenn man ihn stützt aber definitiv nicht so wie früher. Dima ist wirklich unglaublich süß, er liebt Musik und liebt es auch zu kuscheln. Bei Körperkontakt wird er ganz still, hört auf hin und her zu wackeln, was er sonst immer macht (Hospitalismus). Wenn man ihm Muster auf die Hand malt, malt er sie zurück. Er hält die Zahnbürste beim Zähne putzen mit und freut sich darüber. Also auch ein ganz niedlicher. Was sicherlich als erstes auffällt ist, dass er immer ein Tuch um den Hals gebunden hat. Seine Zähne sind so verschoben, dass sein Mund immer geöffnet ist und er sehr viel Speichel verliert. Das ist sehr schade, denn die Zähne sind sicherlich etwas, was man verbessern könnte.



Das ist also mein ganzes Zimmer, die mein Jahr für mich so toll machen. Ich hoffe, diese kurze Vorstellung war ganz interessant und ihr konntet euch ein besseres Bild von den Menschen hinter den Geschichten oder dem Heim machen.

Das wars dann erst mal wieder von mir aus dem wunderschönen Sankt Petersburg!!

Viele Grüße, bis bald,

Lucie ☺

